

leiseste Zweifel bestehen²⁴⁾. In Wirklichkeit gibt es dafür nicht den geringsten Anhalt. Den von Lübeck selbst angeführten Belegen zufolge hieß der Frauenberg, ehe er seit dem 12. und 13. Jahrhundert auf Grund des Marienpatroziniums seiner Kirche diese seine heutige Bezeichnung annahm, immer Bischofsberg — ein Name, wie ihn die fränkische und nachfränkische Zeit auch sonst oft genug geprägt hat²⁵⁾. Die auf dem Berge errichtete Kirche aber nannte man von vornherein, jedenfalls schon im 9. Jahrhundert, nur nach der „Gottesmutter Maria“, der sie geweiht war, und man unterschied sie damit deutlich von der Kirche des Hauptklosters, des *monasterium sancti Bonifatii*²⁶⁾. Den Anspruch, so zu heißen, hatte in Fulda ja gerade dieses. Wie sollte man dort dazu gekommen sein, die gleiche Bezeichnung auch auf die dicht benachbarte Kirche auf dem Bischofs- oder Frauenberg und das ihr zugehörige Kloster anzuwenden? Es ist demnach auch für die heutige Forschung kein Anlaß, ja geradezu unmöglich, in dieser Stätte das unbekannte Bonifatiuskloster unserer Mönchslisten wiederfinden zu wollen. Daß dasselbe „einen von dem Bischofsberg“, nach dem das Frauenbergkloster sonst genannt wurde, „unterschiedenen Namen“ trägt, hätte Lübeck eigentlich daran hindern und nicht, wie es geschah, dazu veranlassen sollen, im Zirkelschluß zu behaupten, es habe gerade ihn „sicher auch geführt“.

Die *sancti Bonifatii cella* muß vielmehr anderwärts gesucht werden, nicht in der unmittelbaren Umgebung von Fulda, sondern abseits in dem weitgespannten Rahmen der fuldischen Grundherrschaft, wie die anderen miterwähnten Außenposten des Hauptklosters. Kaum aber südlich von Rasdorf und Hünfeld, die, samt dem mainfränkischen Holzkirchen, hinter ihr genannt werden, vielmehr wohl in dem nördlichen Raum, in dem die vorausgenannten Klöster Hameln und Großburschla liegen. Und nun bedarf es gewiß keines breiteren Nachweises mehr, daß wir sie in dem fuldischen Eigenkloster Brunshausen wiederfinden dürfen. Konnte doch dieses schon von seinem Entdecker noch 1206 in einer Urkunde Papst Innozenz' III. unter dem gleichen Namen des *monasterium sancti Bonifatii* nachgewiesen werden, den auch unsere Mönchsliste nennt! Mit vollem Recht hat er es also zwischen dieselben beiden „für die Sachsenmission tätigen Eigenklöster“, Hameln und Großburschla“, gestellt, mit denen zusammen es auch in den Fuldaer Verzeichnissen auftritt. Nur das festgewurzelte ebenso selbstgewisse wie unbegründete Vorurteil, das deren „Bonifatiuszelle“ für den Fuldaer Frauenberg in Anspruch nahm, hat ihn daran gehindert, den Zusammenhang schon selbst zu erkennen.

Es gilt nun noch, das Alter des neuen Zeugnisses zu bestimmen. Dronke war geneigt, die Personalverzeichnisse, in denen es enthalten ist, in die Zeit des Hrabanus Maurus zu setzen. Wenn wir Lübecks allzu luftiger Be-

²⁴⁾ Lübeck: Fuldaer Geschichtsblätter 29 (1937/38) 81 ff., 87.

²⁵⁾ Davon zeugen die überaus zahlreichen mit dem Worte „Bischof“ bzw. „Bisch-“, „Bis-“ zusammengesetzten Ortsnamen auf „-heim“, „-hausen“, „-rode“ usw.; zum Teil beziehen sie sich auch schon auf Bonifatius.

²⁶⁾ Vgl. Chronicon Laurissense breve (NA. 36, 1911, S. 37): *et R. ad monasterium nostrum Fulda, id est sancti Bonifatii, missus est . . . et ecclesia sanctae Mariae in Monte dedicata*; Rudolf von Fulda, *Miracula sanctorum* Kap. 2 (MG. SS. 15, 3).